

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 4 (1895)
Heft: 14

Artikel: Empfindlich!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 6. April 1895.

Bâle, le 6 Avril 1895.

Erscheint Samstags.

Paraissant le Samedi.

N^o 14.

Abonnement:
Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 2.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland,
Oesterreich und Italien:
Bei der Post abonnirt:
Fr. 5.— (5 Mk. 4.—) jährlich.
Vereinmitglieder
erhalten das Blatt gratis

Inserate:
20 Cts. per typographische
Zeile oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
entsprechenden Rabatt.
Vereinmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:
Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 2.— pour 6 mois.
Pour l'étranger:
Envol sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne,
l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 5.— par an.
Les sociétaires reçoivent
l'organe gratuitement.

Annonces:
20 cts. pour la petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas de répétition
de la même annonce.
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

4. Jahrgang

4^{me} ANNÉE

Organ und Eigentum
des

Organe et Propriété
de la

Schweizer Hotelier-Vereins.

Société Suisse des Hôteliars.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“

Was ist der Leser eines Fachblattes demselben schuldig?

Unsere verehrten Leser werden ob dieser nach ihrer Ansicht gewiss „ungerechten“ Frage den Kopf schütteln und meinen, mit den Zahlen des Abonnementsbetrages, bezw. der Vereinsbeiträge, pünktlicher Bestellung etc. sei alles gethan, was man überhaupt verlangen könne; mancher glaubt, dass er damit sogar schon mehr gethan habe als nötig, und dass er nun auch noch von der Zeitschrift alles Mögliche und Unmögliche verlangen könne.

Wir beantworten deshalb obige Frage ganz unparteiisch, indem wir die nachfolgenden Ausführungen der Zeitschrift „Die Mühle“ entnehmen. Dort heisst es:

„Von einem Fachblatt verlangt man heutzutage, dass es Belehrungen bringe über alles Neue, was auf dem betreffenden Gebiete vorgeht, dass es die Interessen des Gewerbszweiges vertritt, auf alles acht habe, was auf wirtschaftlichem Gebiete vorgeht und seine Leser rechtzeitig darauf aufmerksam mache; man erwartet Betriebserfahrungen zu finden, Ratschläge u. s. w. Das und noch vieles andere soll der Redacteur wissen und leisten, und wenn er fragt: Ja, wo soll ich dies alles hernehmen? so zuckt der liebe Leser die Achseln und sagt: Das ist seine Sache! Gemach, lieber Leser, das ist doch nicht ganz so; es ist nicht bloss seine, sondern es ist auch Deine Sache, denn wenn Du verlangst, die Zeitung solle Dir helfen, sie solle die Interessen Deines Gewerbes, die auch Deine eigenen sind, wahrnehmen und vertreten, so hast Du auch die Verpflichtung, dabei thätig mitzuwirken und nicht bloss zuzusehen. Der Redacteur, wenn er sich auch die grösste Mühe gibt, kann nicht alles übersehen, alles wissen, alles beobachten, und wenn er auch seine Mitarbeiter hat, die ihm hilfreich zur Seite stehen und ihn in seinen Bestrebungen unterstützen, so kann auch diesen noch manches entgehen, was für das grosse Ganze von Wichtigkeit ist. Hier nun beginnt die Pflicht des Lesers, den Redacteur aufmerksam zu machen, was und wo es fehlt. Der Leser hat die Pflicht, den Redacteur seines Fachblattes zu unterstützen, ihm seine Anschauungen und Erfahrungen mitzuteilen, damit derselbe sie zum allgemeinen Besten verwerte. Wir sind, Gott sei Dank, über die Zeiten der Geheimniskrämerei hinaus (speziell im Hotelgewerbe zwar noch nicht ganz, Red.) wir wissen, dass, wenn heute ein Fortschritt in unserm Gewerbe gemacht wird, derselbe sofort Allgemeingut wird, — ist es eine Maschine, so sorgt der Fabrikant für die Bekanntwerdung, ist es ein Verfahren, so verbreiten es die Leute — bekannt werden die Fortschritte auf alle Fälle, so oder so. „Nun gut,“ wird einer oder der andere der geehrten Leser sagen, „wenn das der Fall ist, so wache ich es nicht zu sein, der es bekannt gibt, es hat mich mein Geld gekostet, mögen andere das ihrige auch anwenden.“ Lieber Leser, wenn das wirklich Deine Meinung wäre, so wäre dies, mit Erlaub zu sagen, eine verkehrte. Denn sieh, wenn alle so denken, so muss eben jeder seine Erfahrungen selbst sammeln, und wenn das Geld kostet, so kostet es jedem das Geld, und es geht eine grosse Summe nutzlos verloren, die erspart werden könnte, wenn die Erfahrung vorher mitgeteilt worden wäre. Nun sieh, diese Ersparnis kannst Du durch die Zeitung haben, wenn Du Deine Erfahrungen mitteilst, andere kommen nach, und schliesslich hat ein Jeder Nutzen. Es kommt aber auch vor, dass mancher denkt, er hat das Beste, und schliesslich stellt sich heraus, dass ein anderer noch etwas Besseres weiss. Wie kann aber das Bessere zu Tage kommen, als nur durch Aussprache. Deshalb, lieber Leser, mit Deinen Erfahrungen nicht hinter dem Berge gehalten, heraus damit, Du wirst bald viel mehr dagegen empfangen.“

Mancher wird sagen, er sei nicht mit der Feder bewandert. Das ist eine Ausrede, wenn auch keine gute. Schreibe nur jeder seine Ansicht so nieder, wie sie ist; wenn es nötig ist, wird schon der Redacteur für die geeignete Form sorgen und der Sache eine hübsche Jacke zurechtmachen. Wegen der Form braucht sich keiner Sorge zu machen; wenn die Mitteilung sich auf eine Postkarte schreiben lässt, so genügt diese, nur um eins wird gebeten, Eigennamen (Ort, Vor- und Zunamen u. s. w.) recht deutlich zu schreiben, ebenso die Unterschrift, denn wenn auch die Mitteilung ohne Namen veröffentlicht werden soll, so muss doch die Redaktion die Namen der Einsender kennen.“

Soweit unsere werte Collegen! Was das Letztangeführte betrifft, so müssen wir anonyme Zusendungen auf alle Fälle unbeachtet lassen. Jeder, der etwas mitzuteilen hat, muss der Redaktion wenigstens so viel Vertrauen schenken, ihr seinen Namen mitzuteilen; wer das nicht kann, wenn diese kleine „Verantwortlichkeit“ der Wahrheit gegenüber zu schwer ist, der bleibe lieber fern; wie soll von solchen anonymen Mitteilungen die Redaktion die weit schwerere Verantwortung dem Pressgesetz gegenüber tragen?

Es liesse sich noch vieles anführen, doch heben wir uns dies für ein anderes mal auf. Heute wiederholen wir nur noch die schon weiter oben ausgesprochene Bitte, uns fleissig und rechtzeitig durch Mitteilung alles allgemein Interessanten, Wissenswerten, Wichtigen unterstützen zu wollen.

Wo logiere ich?

Ein Herr Ludwig Erbsen, im Winter in Davos und im Sommer in Wiesbaden wohnend, wird dafür Sorge tragen, dass man sich obige Frage überhaupt nicht mehr vorzulegen braucht. Herr Erbsen thut dies aber in einer Weise, dass man Diejenigen noch als gescheidet betrachten darf, die auf Erbsen nach Einsiedeln wallfahrten. Schon der Titel des projektierten Buches qualifiziert das ganze Unternehmen. Derselbe lautet nämlich: „Adressbuch sämtlicher Hotels, Pensionen und Privatwohnungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz; unentbehrlich für jeden Geschäfts- und Vergnügungsreisenden, Kurgast und Sommerfrischler.“ Unter den Privatwohnungen versteht Herr Erbsen natürlich nur solche für Fremde, aber dennoch dürfte nach einer kleinen Berechnung Herr Erbsen einsehen, dass er etwas unnützes proklamiert, dass die Maschen seines Netzes viel zu gross sind. Gemäss einer uns vorliegenden 8 seitigen Druckprobe des Adressbuches, enthält dasselbe durchschnittlich 10 Hotels pro Seite; rechnen wir nun für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz zusammen 20,000 Fremdenetablissemens, so wird Herr Erbsen, der ja sämtliche aufführen will, ein Buch vor sich haben, das 2000 Seiten umfasst, resp. so dick sein wird, wie das Adressbuch der Stadt Paris, das beinahe 2 Kilo schwer ist. Und ein solches Buch soll für jeden Kurgast und Sommerfrischler unentbehrlich sein? Aber Herr Erbsen, was haben Ihnen denn die Reisenden zu Leid gethan? Offen gestanden, nicht wahr, das sind nur so Redensarten, wie sie in dem Titel Ihres Buches enthalten? In Wirklichkeit machen Sie es wie die Andern. Sie nehmen nur diejenigen Hotels die bezahlen und dann wird das Buch ja ganz sicher keine 2 Kilo schwer werden. Ja, ja, wir kennen das, Sie wollen eben doch nicht besser sein, wie die Andern und wenn bei der Geschichte für Sie nur so viel herauskommt, dass Sie ungesorgt den Sommer in Wiesbaden und den Winter in Davos zubringen können, so genügt das vollständig. Wenn Sie schreiben, dass Sie mit Ihrem Buche einem längstgefühlten praktischen Bedürfniss entgegenkommen, so meinen Sie wohl damit, dass Ihnen die

Mittel zur Kur in Wiesbaden und Davos zum Bedürfniss geworden; nun ja, man nimmt eben wo man's findet, aber glauben Sie nur sicher, dass dies bei den Schweizer Hoteliers nicht mehr so leicht geht.

Einen vernünftigen Gedanken müssen wir aus ihrem Schwall von Phrasen und Versprechungen doch herausgreifen, nämlich, dass Sie von der Ueberzeugung durchdrungen sind, es habe ein für den Reisenden bestimmtes Hoteladressbuch für denselben nur dann einen Wert, wenn es von jedem Hotel die detaillierten Preise der täglichen Bedürfnisse aufweise. In dieser Hinsicht gehen wir mit Ihnen vollständig einig, ob aber gerade Sie derjenige sein werden, der dieses schon oft versuchte Unternehmen richtig zu Stande bringt, das erlauben wir uns vorläufig stark zu bezweifeln.

Bevor wir schliessen, möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass Sie vergessen haben, die approximative Höhe der Auflage anzugeben, denn die Inserenten sollten doch wissen, ob Sie noch einige Exemplare mehr drucken lassen, als es Belege bedarf für die Annoncierenden.

Zur Vorsorge.

Der Vorstand des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer sieht sich veranlasst, in letzter Nummer der „Wochenschrift“ folgende Erklärung abzugeben:

„Ein Herr Carl Gustav Gau in Köln, Peterstrasse No. 12, versendet Einladungsbogen für einen herauszugebenden Wegweiser für Geschäfts- und Vergnügungsreisende, an deren Kopf zu lesen steht:

Den Herren Hotel- und Gasthofbesitzern empfehlen wir angelegentlichst, sich hieran zu beteiligen. Internationaler Verein der Gasthofbesitzer.“

Wir sehen uns dem gegenüber gezwungen, zu erklären, dass wir dem Herrn keine Empfehlung zur Verfügung gestellt haben, das Unternehmen überhaupt nicht empfehlen, und dass Herr Gau auf unsere Beschwerde hin uns umgehend schrieb, den einen angeblichen Missverständnis entsprungenen Vermerk mit dem Namen unseres Vereins sofort von seinen Einladungsbogen zu entfernen.“

Obwohl laut Mitteilung des Herrn Gau der Name des internationalen Vereins auf den betr. Zirkularen beseitigt wurde, bringen wir doch zur Vorsorge diesen Fall von Dreistigkeit eines Verlegers zur Kenntnis unserer Leser.

Fachschule für Gasthofgehilfen des Herrn G. A. Radunsky in Frankfurt am Main.

Letzte Woche fand die Prüfung der Zöglinge statt. Das verflossene Semester sah den Besuch von 36 Schülern; 14 weitere Anmeldungen konnten wegen Mangel an Raum nicht berücksichtigt werden. Auch bei den Schülern dieses Semesters zeigte sich wieder eine grosse Verschiedenheit im Alter, im Wissen und in der Erziehung, welcher Umstand ein gleichmässiges Fortschreiten im Studium sehr erschwerte; dennoch ist in allen Lehr-Fächern ein befriedigendes Ergebnis erzielt worden. Die Räume des Instituts-Gebäudes erwiesen als zu begrenzt, es ist daher nötig, in dieser Richtung Neuerungen zu schaffen. Die Schulung in der Körperhaltung und in den Bewegungen hat sich bei den jungen Leuten sehr vorteilhaft bemerklich gemacht.

Empfindlich! In Nr. 65 des „Luz. Tagbl.“ kritisierte ein Korrespondent das Geschäftsverfahren einer gewissen „Schweizerischen Losgesellschaft“ in Zürich und rügte dabei, wie ein solches Geschäft vor den Titel „Losgesellschaft“ das Wort „Schweizerische“

hinzufügen sich erdreiste und dadurch mit dem jedem Schweizer als etwas unantastbar Reines geltenden Namen Unfug treibe. Anschliessend hievon knüpft der Korrespondent des „Luz. Tagbl.“ folgende Bemerkung:

„Als vor einiger Zeit der Hotelangestellten-Verein den Namen „Union Helvetia“ sich beilegte, wirbelte die „Arroganz“ inner und ausser der Presse nicht übel Staub auf, und bin auch der Ansicht die HH. Kellner und Compagnia bella hätten den hehren Namen „Helvetia“, nach welchem sich zu nennen kein Schützen-, kein Turn-, kein Gesangsverein annimmt, füglich in Ruhe lassen können; aber schliesslich wollen die Leute nichts Unsäueres, und da bekanntlich Bescheidenheit nicht gerade zu ihren Schwächen gehört, — man kommt ja weiter ohne ihr, — hat man nach und nach sich gefügt bzw. geschwiegen und vergessen.“

Die Generaldirektion der „Union Helvetia“, welche nie erwartet hätte, dass ein Blatt von der Bedeutung des „Luz. Tagbl.“ seine Spalten solchen Gehässigkeiten offen halten würde, hat nun beschlossen, gegen die Redaktion des betr. Blattes einen Prozess anzustrengen; ob in Bezug auf den den Hotelangestellten vorgeworfenen Mangel an Bescheidenheit oder aber deshalb, weil der betr. Korrespondent es als „Arroganz“ bezeichnet, dass sich der Verein den Namen „Union Helvetia“ beilegte, ist nicht gesagt. Anfangs nannte sich der Verein „Union Winkelried“, zur Zeit der Gründung der militärischen eidgenössischen Winkelriedstiftung wurde er jedoch veranlasst, diesen Titel niederzuliegen.

Kleine Chronik.

Arosa. Herr F. Steger von Luzern übernimmt das Hotel „Viktoria“.

Interlaken. Das Hotel Victoria ist seit 1. ds. für die Saison 1895 geöffnet.

Bex. Le Grand Hôtel des Salines et ses Bains sont ouvert depuis le 1er avril.

Reims. Ueber die Champagner-Firma Veuve Théophile Roederer u. Co. in Reims ist der Konkurs eröffnet.

Ceylon. Die Colombo Hotel Company (Grand Hotel in Ceylon) beschloss für 1894 eine Dividende von 15%.

Ragaz. Grand Hotel „Hof Ragaz“ ist seit 15. März eröffnet und erfreut sich, wie uns mitgeteilt wird, bereits eines guten Besuches.

Rauchfreies Heizmaterial. Diese Woche finden auf dem Vierwaldstätter See Probefahrten statt mit rauchfreien, von einer Stettiner Firma gelieferten Briquettes.

Bad Ems. Herr Christian Balzer hat seine Hotels und Badehaus „Prinz von Wales“ und „Römerbad“ in Bad Ems an seinen Schwiegersohn Herrn Carl Rücker verpachtet.

Basel. Laut der Zusammenstellung des Polizeidepartements haben während des verflossenen Monats März in den Gasthöfen Basels 9846 Fremde genächtigt. (März 1894 9745).

New-York. Ein Hotel für Frauen (Woman's Hotel) soll hier gebaut werden. Die Vorzüge sollen billige Preise, häusliche Bequemlichkeit und keine eisernen Hausregeln (no iron-bound regulations) sein.

Boston. Ein neues Hotel ist unter dem Namen Castle Square, dem Theater gleichen Namens gegenüber fertiggestellt worden. Es ist sechs Stockwerk hoch und gehört zu den schönsten Gebäuden der Stadt.

Mülhausen. In hier hat sich nun definitiv der „Verkehrsverein für Mülhausen und Umgebung“ gegründet und wurde in das Direktionskomitee u. A. auch unser Mitglied, Herr E. Graub vom Hotel Central in Mülhausen gewählt. Als Leiter des Bureaus ist Herr H. Klein, z. Z. Sekretär des Verkehrsvereins in Basel, ernannt worden.

Hunde-Sport. Vom 11. bis und mit 13. Mai findet in Basel eine internationale Hunde-Ausstellung statt. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, versendet die Ausstellungskommission dieser Tage an eine Anzahl Hotels Plakate und stellt an die Empfänger das freundliche Ansuchen, die Plakate an geeigneten Orte anbringen zu wollen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 9. bis 15. März: Deutsche 636, Engländer 470, Schweizer 224, Holländer 122, Franzosen 83, Belgier 99, Oesterreicher 37, Amerikaner 22, Portugiesen, Spanier, Italiener 35, Russen 62, Dänen, Schweden, Norweger 24, Angehörige anderer Nationalitäten 6. Summa 1824. Davon waren Passanten 60.

Berlin. Die Nachricht von einem Riesenhotel, das man in amerikanischen Dimensionen zu erbauen beabsichtigt, macht wieder einmal viel von sich reden. Dass es gerade in Berlin an Hotels fehlt, kann man nicht behaupten. Thatsächlich sind mit einigen Hotelbesitzern Unterhandlungen angeknüpft, doch glauben diese selbst nicht, dass das Projekt wirklich zur Ausführung gelangt.

Herr Ludwig Kurth † in Berlin, Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Vereins Berliner Köche, Lehrer der Kochkunst und Redakteur der Fachschrift „Die Köche“, ist am 16. vor. Mts. im Alter von 78 Jahren gestorben. Er hat auch ein vortreffliches „Illustriertes Kochbuch“ herausgegeben, welches bereits 12 Auflagen erlebte. Zahlreiche Nachrufe rühmen die vortrefflichen Eigenschaften, welche den Verstorbenen als Fachmann wie als Mensch zeigten.

Kurhotel bei Ragusa. Das Zustandekommen dieses vom Lloyd-Präsidenten Baron Kalebberg eingeleiteten Unternehmens ist vollkommen gesichert. Das Aktienkapital von 350 000 fl. ist voll eingezahlt, und die zum Baue des Hotels nötigen Grundstücke vor der Porta Pile von Ragusa sind bereits angekauft. Die mittlere Winter-Temperatur von Ragusa ist höher als jene von Nizza. Wenn die Mittel ausreichen, soll auch in Cattaro ein kleines Hotel errichtet werden.

Fachvereine. Der Genferverband der Hotelangestellten mit Sitz in Basel und der Deutsche Kellnerbund mit Sitz in Leipzig planen eine Verschmelzung und finden zu diesem Behufe beiderseits im Mai Delegiertenversammlungen statt. Der Zukunftsverein soll den Namen „Gasterea“ führen. Glücklicherweise dürfte derselbe für einen beinahe exklusiven Kellnerverein kaum sein, da die Bezeichnung vom griech. *gaster* (Magen) abstammt und *Gasterea* nach Brillat-Savarin die Physiologie des Geschmacks bedeutet, also eher als Titel eines Kochvereins geeignet wäre.

Eine absurde Stelle ist im „Bazar“ (Illustrierte Damen-Zeitung aus Berlin), Nr. 12 vom 25. März 1895, im Roman „Der tolle Hako“ von Rudolf Stratz zu lesen. Sie lautet: „Und dann brauste der Gotthard-Schnellzug mit ihm dahin an den Schwarzwald-Bergen vorbei, nach Basel und durch das **gegrachtete Land der Schweiz**, unter Stein und Schnee hindurch in die Maifelder der Lombardei und brachte ihn wohlbehaltend die palmengeschmückte, lachende Riviera entlang nach dem Bahnhof von Nizza.“ Nun wissen wir bereits aus dem Munde eines grossen deutschen Staatsmannes, dass die Schweiz ein „wildes Land“ ist; dass aber unsere Heimat, welche jährlich von vielen tausenden Deutschen besucht wird, einen so gemeinen Namen verdient, kann jedenfalls nur der besonders fein gebildete Verfasser des Romans, R. Stratz, wissen. Wir empfehlen deshalb genannte Zeitung angelegentlichst unsern Frauen und Töchtern, bemerkt hiezu das „Luz. Tagbl.“ Auch dürfte aus Dankbarkeit der „Bazar“ unsern Hoteliers als Insertionsorgan empfohlen werden.

Briefkasten.

Nach Zürich. Das „International Reisbureau“ in Arnheim (Niederlande) ist schon letztes Jahr beleuchtet worden und zwar nicht in rosigen Farben.

Nach Menton. Sie finden also, dass seit dem die „Revue“ mit so wuchtiger Hand in das Westpennest der schwindel- und zweifelhaften Verleger hineingegriffen hat, die Riviera unsomnol von diesen Helden beunruhigt wird? Es ist uns schon des öftern von Schweizer Hoteliers versichert worden, dass die persönlichen Belästigungen seitens der Annoncenjäger ziemlich nachgelassen, indem ein Teil sich überhaupt nicht mehr sehen lässt und die andern bescheidenen auftreten. Wir bedauern sehr, unsern Einfluss nicht auch über die ganze Riviera geltend machen zu können, was ja übrigens sehr leicht wäre, wenn unser Blatt in dortiger Gegend mehr gehalten würde.

Nach Interlaken. Wir können dem Hoteladressbuch von A. Goldschmidt keinen grossen Wert beimessen. Es wird auch hier, wie immer, sehr von gewissen klingenden Umständen abhängen, ob ein Hotel empfehlenswert ist oder nicht. Auch ist in dem uns von Ihnen eingesandten Zirkular nirgends Erwähnung gethan, wie gross die Auflage sei. Wenn man auch stets geneigt ist, die angegebene Höhe einer solchen in Zweifel zu ziehen, so scheint es uns doch nicht richtig, wenn dieselbe ganz tot geschwiegen wird. Auch ersieht man nicht, wird das Buch verschenkt, verkauft oder wird es herausgegeben, um in den Buchhandlungen als Ladenhüter zu dienen; item, es hat uns in dem ganzen Zirkular nichts angesprochen, als der vom Verleger als „ausserordentlich niedrig“ bezeichnete Insertionspreis, 75 Mk. pro Seite. Sie verstehen uns ja. Auch dass er jede vorherige Anzahlung ausschliesst, ist sehr schön gesagt.

An den Fragesteller. Ueber den Herausgeber des „Illustrierten Reisführers“, W. Lucksch in Wien, lesen wir in der „Gasterea“ vom 15. März eine interessante Gerichtsverhandlung. Frau Lucksch hatte ihrem Gatten vorgeworfen, dass er ein Schwindler und Sch. . . t sei. Dieser Aeusserungen wegen strengte Herr Lucksch eine Ehrenbeleidigungsklage gegen seine Gattin an und nun hat diese den Wahrheitsbeweis angetreten und ihren Mann in seiner Eigenschaft als Verleger und Publizist als unlauteren Geschäftsmann geschildert und noch weitere schwindelhafte Momente angeführt, so dass vom Gericht der Wahrheitsbeweis für die Aeusserung Schwindler als erbracht betrachtet wurde. Hierauf wollte Frau Lucksch auch den Wahrheitsbeweis für das Wort Sch. . . t antreten, ihr Gatte zog aber vor, die Ehrenbeleidigungsklage zurückzuziehen. Vielleicht ist die Ausführung dieser Thatsachen geeignet, Ihnen genügenden Aufschluss über das Lucksche Unternehmen zu geben.

Nach Lausanne. Ihre Vermutung ist nicht ganz richtig; obwohl Ihnen bis zur Stunde nichts bekannt geworden, dass an andern Orten Beratungen gepflogen werden, um das Kollektiv-Vorgehen der Lausanner Kollegen in Reklameangelegenheiten nachzugehen, so wissen wir doch bestimmt, dass verschiedeneorts dieses Thema schon an mehreren Vereinisungen als Haupttraktandum figurirt. So z. B. haben wir in Erfahrung gebracht, dass der Annoncenpächter eines der ersten Kursbücher Deutschlands bei der Entgegennahme einer Kollektiv-Annonce von 10 Hotels ein und derselben Stadt die Erklärung abgegeben hat, er könne Kollektiv-Anzeigen nicht in sein Buch aufnehmen, *wenigstens solange nicht, als sich in denselben das Bestreben ausdrückt, dadurch an Raum und Insertionsgebühren zu sparen.* Was das heissen will, sagen Ihnen folgende Zahlen: Nach dem Tarif würden 2 Seiten für die Kollektiv-Anzeige 185 Mk. für die 4 Sommermonate gekostet haben, nun aber verlangt der Inseratenpächter für denselben Raum 528 Mark, also beinahe drei mal mehr. Die betr. Hoteliers haben diese Unverschämtheit damit beantwortet, dass sie betr. Kursbuch auf der Liste ihrer Insertionsorgane einfach gestrichen und sich gegenseitig das Wort gegeben haben, auch einzeln das betr. Buch nicht zu berücksichtigen. Wenn anderorts ein Gleiches geschieht, dann wird der betr. Herr schon „mürbe“ werden.

Ein Fachmann,
Besitzer eines Hotels in einem Kurort in Italien, wünscht für den Sommer die
Leitung eines Hotels in der Schweiz
oder ähnliche Stellung. **Salair nicht beansprucht.**
Offerten sub H 953 R an die Expedition dieses Blattes.

Feist
Specialmarke
GEBR. FEIST & SÖHNE
Schaumweinkellerei
FRANKFURT a. M.
gegründet 1828.

Neueste u. vorzüglichste Hotel-Messerputzmaschine
mit neuesten Verbesserungen
10405, 10485 „D. R. Schutz“ 23587, 28932 896

Unübertroffen arbeitend. Unentbehrlich in jedem HOTEL und Restaurant. Prämiert.

auf der Fach-Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen Darmstadt 1894 und Kochkunst-Ausstellung Frankfurt 1894. Zeugnisse erster u. grösster Etablissements zur Verfügung. Prospekte gratis.

W. & A. Opel, Frankfurt a. M.

Stelle-Gesuch.
Eine **junge Tochter** aus guter Familie, welche einige Kenntnisse im Serviren besitzt,
sucht Stelle
zur völligen Ausbildung derselben.
Offerten sub H 954 R an die Expedition dieses Blattes.

M. MEMMEL SOHN, BASEL
Stempel
aus Kautschuk, Metall und Gelatine
KATALOG AUF ANFRAGE

Speise- und Weinkarten
in geschmackvoller Ausführung
liefert prompt und billig
Schweiz. Verlags-Druckerei, Basel.

Champagner
Burgeff
Hochheimer
Grün Etiquette - Extra-Duvée
Gegr. 1837
Zu beziehen durch alle Wein-grosshandlungen.
Burgeff & Co
Hochheim a. M.
Haus

Stellegesuch.
Ein junges Fräulein von angenehmem Aeussern u. gründlicher Kenntnis des Hotel-fachcs wünscht eine Stelle als
Stütze der Hausfrau
event. auch als
Saaltöchter
in ein besseres Hotel.
Beste Referenzen sowie Photographie stehen zu Diensten.
Offerten sub H 966 R an die Expedition dieses Blattes.

Pâtissier-Volontärstelle
sucht ein 18 Jahre alter, gesunder, kräftiger Jüngling. Derselbe hat eine dreijährige Lehrzeit als Pâtissier durchgemacht und würde eventuell auch Stelle als
Kochlehrling
annehmen, am liebsten in der französischen Schweiz. Sehr gutes Lehrgeld zur Verfügung. Eintritt vom 1. Juni an nach Belieben.
Offerten sub H 963 R an die Expedition dieses Blattes.

Gasthaus- & Fuhrhaltereirei-Verkauf.
In grösster Kantonshauptstadt, wegen Krankheit des Besitzers: **Alt renommirtes Gasthaus mit Tanz- und Speisesälen, Stallung und Remise, hauptsächlich Weinkonsum.**
Eine best frequentierte Fuhrhaltereirei mit 16 Pferden und grossem Wagenmaterial kann mitgekauft werden.
Dieses Geschäft ist bestens zu empfehlen. Gefl. Anfragen befördert sub H 966 R die Expedition der „Hotel-Revue“, Basel.

Hotel- & Gasthof-An- & Verkauf.
Zur Vermittlung von Ankauf und Verkauf von Hotels, Gasthöfen und Restaurants etc. empfiehlt sich unter Zusage streng reeller Bedienung das Spezialgeschäft von
H. Steiner, Limmatquai 76, Zürich.

Gasthaus am Zürichsee zu verkaufen.
Alt bekanntes, gut begangenes Haus. Geschäftsreisende, Sommergäste und viele Hochzeiten und Anlässe. Für tüchtige Wirtsleute sichere und reiche Existenz. Bedingungen günstig.
Gefl. Anfragen sub H 967 R befördert die Expedition der „Hotel-Revue“, Basel.